

SABINE
MEYER
KLARINETTE



Do 16.2.2017, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt
Mozart Saal

BRUCH

Drei Stücke für Klarinette,
Viola und Klavier

MOZART

Aria für Klarinette
und Klavier

Sonate C-Dur für
Viola und Klavier

„Kegelstatt-Trio“

SCHUMANN

Fantasiestücke für
Klarinette und Klavier op. 73

„Märchenbilder“ für Viola
und Klavier op. 113

NILS
MÖNKEMEYER
VIOLA



WILLIAM
YOUN
KLAVIER



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

museumskonzert

SABINE MEYER Klarinette

Sabine Meyer begann nach ihrem Engagement als Klarinetistin bei den Berliner Philharmonikern eine erfolgreiche internationale Solokarriere und hat die Klarinette, als Soloinstrument lange unterschätzt, für die Konzertpodien zurückerobert. Zahlreiche Auszeichnungen (u.a. acht Mal der „Echo Klassik“) dokumentieren ihre künstlerisch überragende Stellung. Seit 1993 hat sie eine Professur an der Hochschule für Musik in Lübeck inne. Sie ist zum sechsten Male im Museum zu Gast.

NILS MÖNKEMEYER Viola

Nils Mönkemeyer spannt in seinen Programmen den Bogen von Entdeckungen und Ersteinspielungen originärer Bratschenliteratur des 18. Jahrhunderts bis hin zur Moderne und zu Eigenbearbeitungen. Mit seinen kammermusikalischen Projekten ist er regelmäßiger Gast auf internationalen Podien. Seit 2011 ist er Professor an der Hochschule für Musik und Theater München. Er ist zum ersten Male beim Museum zu Gast.

WILLIAM YOUN Klavier

Als einen „echten Poeten“ mit „bravouröser Anschlagstechnik“ rühmt die Presse den 1982 in Korea geborenen Pianisten, der seine Ausbildung in den USA und an der Musikhochschule Hannover genoss und Stipendiat der Piano Academy Lake Como war. Seit einigen Jahren lebt er in seiner Wahlheimat München und konzertiert weltweit von Berlin über Seoul bis New York. Auch er ist erstmals im Museum zu Gast.

Max Bruch
(1838-1920)

Drei Stücke für Klarinette, Viola und Klavier aus op. 83
 Nr. 2 Allegro con moto,
 Nr. 6 Nachtgesang. Andante con moto,
 Nr. 7 Allegro vivace, ma non troppo

W. A. Mozart
(1756-1791)

Arie *No, che non sei capace* KV 419
(Klarinette und Klavier)

Sonate C-Dur für Violine (Viola) und Klavier KV 14
 Allegro
 Allegro
 Menuetto

Robert Schumann
(1810-1856)

Fantasiestücke für Klarinette und Klavier op. 73
 Zart und mit Ausdruck
 Lebhaft, leicht
 Rasch und mit Feuer

PAUSE

Robert Schumann

***Märchenbilder* für Viola und Klavier op. 113**
 Nicht schnell
 Lebhaft
 Rasch
 Langsam, mit melancholischem Ausdruck

W. A. Mozart

Trio für Klavier, Klarinette und Viola Es-Dur KV 498 „Kegelstatt-Trio“
 Andante
 Menuetto
 Rondeaux: Allegretto

SABINE MEYER Klarinette
NILS MÖNKEMEYER Viola
WILLIAM YOUN Klavier

Max Bruch: Drei Stücke für Klarinette, Viola und Klavier op. 83

Die acht Stücke op. 83 komponierte Bruch 1908 für seinen Sohn Max Felix, der als renommierter Klarinetist sich einen Namen gemacht hatte. Der sonore Zusammenklang von Klarinette und Viola schien den Klangvorstellungen des Vaters besonders zu entsprechen. Schumanns Charakterstücke standen wohl Pate bei der Komposition dieser Miniaturen. Gebrochene Akkorde und Arpeggien im *Nachtgesang* deuten an, dass Bruch für dieses Stück ursprünglich Harfenbegleitung vorgesehen hat.

W. A. Mozart: Arie No, che non sei capace KV 419

Nachdem sich Sabine Meyer jahrelang intensiv mit Mozarts Klarinettenwerken beschäftigt hatte, machte sie sich erneut auf Entdeckungsreise in Sachen Mozart und stieß auf dessen Arien. „No, che non sei capace“ schrieb Mozart für seine Schwägerin Aloysia Lange, die diese Arie als Einlage für eine Aufführung von Pasquale Anfossis Buffo-Oper „Il curioso indiscreto“ Ende Juni 1783 in Wien zum besten gab. Auf Sabine Meyers Anregung hin wählte der Komponist Andreas N. Tarkmann aus dem Fundus an Mozart-Arien die geeignetsten aus und arrangierte sie derart instrumentengerecht, dass die Bearbeitungen als „echte“ Konzertstücke wirken. Im Vorwort der 2015 erschienenen Arien-Ausgabe weist Tarkmann auf Probleme bei der Bearbeitung hin: „Dazu bedurfte es aber der ganzen Palette an Verzierungs- und Variationsmöglichkeiten, an kleinen und großen Kadenz, an phantasievoller Auslotung der technischen und klanglichen Möglichkeiten der Klarinette, um aus den Gesangsarien den passenden Solopart für eine herausragende Klarinetistin wie Sabine Meyer zu formen.“

W. A. Mozart: Sonate C-Dur für Violine (Viola) und Klavier KV 14

Als der achtjährige Mozart mit seiner Familie im April 1764 in London ankam, setzte er seine kurz vorher in Paris begonnene Produktion von fakultativ mit Violine oder Flöte zu begleitenden Klaviersonaten fort. In London lernte er den jüngsten Bach-Sohn, Johann Christian, kennen, dessen Ende 1763 erschienene Serie von sechs Sonaten für Klavier mit Begleitung der Violine oder Flöte und

Violoncello einen kaum zu unterschätzenden Einfluss auf den jungen Mozart ausübten. Auch Mozarts sechs Sonaten KV 10-15, 1765 als Opus III im Selbstverlag erschienen, tragen im originalen Titel den Hinweis, dass sie mit der Violine oder Traversflöte als „Accompagnement“-Instrument gespielt werden können. Zwar sind die Parallelen zu Johann Christian Bachs Stücken evident, beispielsweise die Integration von Menuettsätzen oder der unterhaltende, leichte Tonfall, dennoch fehlt es bei KV 14 nicht an Experimenten: Nach zwei schnellen Sätzen folgen zwei Menuette, deren zweites der tonmalerischen Effekte wegen den Titel „Menuetto en carillon“ [Glockenspiel] trägt. Die Wiederholung des ersten Menuetts beschließt dieses erstaunliche Frühwerk.

Robert Schumann: Fantasiestücke für Klarinette und Klavier

Die Fantasiestücke entstanden im Februar 1849 als erste einer Folge von kleinen Kammermusikwerken, die Schumann für Klavier und verschiedene Melodieinstrumente schrieb. Er selbst charakterisierte diese von lyrischen Empfindungen durchwirkten Werke als „zarte, duftende Blumen, die keinen Triumphzug durch den Salon machen wollen, sondern im stillen Kreise das Gemüthe erquicken werden“. Die Stücke für Bläser (Oboe op. 94, Klarinette op. 73 und Horn op. 70) entstanden in enger Zusammenarbeit mit Solisten der Dresdener Hofkapelle und sind den Instrumenten „auf den Leib geschnitten“. So steht im op. 73 der geschmeidige, warme Ton der Klarinette im Vordergrund, deren melancholische Kantabilität im ersten Teil eindrucksvoll zum Tragen kommt. Anmutig bewegt erscheint der zweite Teil, reich an Tonfällen, die an Schumanns Lieder erinnern. Mit großer Verve und feurigem Schwung präsentiert sich der dritte Teil, dessen Klavierpart die Geläufigkeit des Pianisten auf den Prüfstein stellt.

Robert Schumann: Märchenbilder für Viola und Klavier

Die Märchenbilder – nach Schumanns eigenem Dafürhalten „Kinderspäße, es ist nicht viel damit“ – setzen die Reihe von Charakterstücken fort. Sie sind innerhalb von vier Tagen im

März 1851 entstanden. Im ersten Satz wird eine empfindsame Melodie variantenreich von den beiden Protagonisten vorgetragen. Kräftig zupackend präsentiert sich der zweite marschähnliche Satz, der mit scherzoartigen Zwischenspielen aufgelockert wird. Wirbelnde Virtuosität kennzeichnet die Rahmenteile des dritten Satzes. Als wehmütiger Gesang offenbart sich der Schluss-Satz, ganz von den dunklen Tonlagen der Bratsche geprägt.

W. A. Mozart: Trio für Klavier, Klarinette und Viola Es-Dur
Die Geschwister Gottfried und Franziska von Jacquin gehörten zum vertrauten Wiener Freundeskreis von Mozart. Bei den von ihrem Vater, einem angesehenen Professor für Botanik, veranstalteten Gesellschaften unterhielten sie die Gäste mit Kegeln, Billardspiel oder Musik. In diesem Rahmen wurde das Stück zum ersten Mal, wohl im August 1786, gegeben. Am Klavier saß Franziska von Jacquin, die Bratsche spielte Mozart sehr wahrscheinlich selbst und Anton Stadler, Soloklarinettist der kaiserlichen Hofkapelle, für den Mozart sein Klarinettenquintett und -konzert schrieb, übernahm den Klarinettenpart. Der Beiname „Kegelstatt-Trio“ beruht auf der Legende, Mozart habe das Stück beim Kegeln in fröhlicher Runde komponiert. Wahrscheinlich rührt dieses Gerücht daher, dass man den Vermerk Mozarts im Autograph seiner kurz vorher entstandenen Duos für zwei Hörner „unterm Kegelschieben“ auch auf das Trio bezog. Dem Eröffnungssatz liegt ein Doppelschlagmotiv zugrunde, das in unterschiedlichen Funktionen – als Melodiekern oder als Begleitfigur – das Satzgewebe durchzieht. Hermann Abert, der berühmte Mozart-Biograph, konstatierte „in dem Satze webt eine eigentümlich stille und zarte Poesie, die sich auch durch einzelne dunklere Regungen nicht bannen läßt.“ Prunkvoll gravitatisch schreitet das Menuett daher, unterbrochen von einem klagenden Motiv im Trio-Abschnitt. Der Schluss-Satz trägt die alte französische Satzüberschrift „Rondeaux“ und vereinigt konzertante, kontrapunktische und tänzerische Momente. Jedes Instrument erhält im Laufe des Satzes ausreichend Gelegenheit, sich solistisch zu profilieren.
Dr. Heinz-Jürgen Winkler

Unsere nächsten Kammerkonzerte

23. März 2017 **ARTEMIS QUARTETT**
Streichquartette von Beethoven,
Bartók und Schumann

27. April 2017 **VAN BAERLE TRIO**
Klaviertrios von Beethoven,
Henze und Tschaikowsky

Ausführliche Informationen zu Programm und Abonnement finden Sie in unserer Saisonbroschüre 2016-2017. Online unter www.museumskonzerte.de
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.
Goethestraße 32 60313 Frankfurt/Main
Tel. 069-281465 Fax 069-289443
info@museumskonzerte.de

SICHER UND TRAGFÄHIG.



Stiftung
Warentest
Finanztest



Testsieger
Anlageberatung
Frankfurter
Volksbank

GUT (2,2)
Im Test: 23 Banken
Ausgabe 2/2016
www.test.de

16M004

UNSERE AUSGEZEICHNETE ANLAGEBERATUNG FÜR IHR VERMÖGEN.

Eiserner Steg in
Frankfurt am Main

Frankfurter Volksbank

Börsenstraße 7-11, 60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0